

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliches neuvermehrtes Gothaisches Gesang-Buch

Luther, Martin

Gotha, 1767

VD18 12027316

In Krankheiten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203125

9. Die unbefugte furcht benimm,
zu hören deines donners stim, und
laß es wieder bald geschehn, daß wir
die liebe sonne sehn.

10. So bitten wir und glauben fest,
es werde dir aufs allerbest gefallen
und erhöhet seyn diß unser armes lie-
deseln.

11. Dir, o Gott Vater, dir, Gott
Sohn, dir, heiligem Geist, in einem
thron, dir, görtliche Dreieinigkeith,
sey lob und preis in ewigkeith.

Dankagung nach dem
Ungewitter.

330.

Mel. Herr Gott, nun sey gepreist.
Herr Gott, nun sey gepriesen,
daß du zu dieser zeit uns schutz
und schirm erwiesen in der gefahr-
lichkeith des donners, der uns schreck-
te, des bliges, der sich streckte auf un-
ser hof und haus.

2. Wir haben klar gesehen, Herr,

deine große macht, vor der nichts
kan bestehen: denn wenn dein don-
ner kracht, und dein bliz sich entzün-
det, ein jeder sich befindet in schrecken
und gefahr.

3. Das wetter ist vergangen, vor-
bey ist die gefahr, wir haben schutz
empfangen durch Gott, der bey uns
war: haus, hof, gut, leib und leben,
und was er sonst gegeben, ist blieben
und verfehrt.

4. Von solchen großen gnaden ist
unser Herr Gott, daß er bewahrt
für schaden in so sehr großer noth:
drum wir ihn herzlich loben, sein
rühm sey hoch erhoben, so weit der
erdkreis geht.

5. Laßt uns auch fertig machen, daß,
wenn der jüngste tag mit donner
und mit krachen plötzlich einbrechen
mag, wir mögen so bestehen, daß wir
mit Gott eingehen zur ewigen se-
ligkeit.

In Krankheiten.

331.

Mel. Wenn mein stündlein vorh.
Mein Gott, du schickst mir krank-
heit zu, ich liege hart darnie-
der: ich habe weder rast noch
rub, kraftlos sind meine glieder, mein
herz im leib ist abgezehrt, die schwach-
heit sich noch täglich mehrt; ich weiß
mir nicht zu helfen.

2. Doch kanst du mir durch deine
kraft hülff und errettung schicken, du
kanst mit neuem lebenssaft den mat-
ten leib erquickern, und in mir schwach-
heit mächtig seyn, ob ich schon re-
der arm noch kein kan rühren, noch
bewegen.

3. Ich liege wie ein armer wurm,
es thut mir niemand gutes: doch
auch im größten unglückssturm bin
ich getrostes mutheß. Ist gleich die
noth groß, weiß ich doch, daß du bist
treu und stärker noch, als alle noth
auf erden.

4. Nach dieser großen vatertru-

wirst du mir so auflegen, daß meine
last erträglich sey, nicht über mein
vermögen: ich bitte, Herr, nur um
gedult, so wird mich endlich deine
huld aus allem jammer führen.

5. Willst du, Herr, daß ich von der
welt jetzt noch nicht soll abscheiden:
mein Gott, es sey dir heimgestellt,
verkürze nur mein leiden; erwecke
frommer christen sinn, die mir, der
ich verlassen bin, mit trost und hülff
erscheinen.

6. Gieb neue kräfte, hilff mir auf,
laß mich die peim verlieren. Hilff,
daß ich meinen lebenslauf hernach
mag christlich führen; solls aber jezt
gestorben seyn, so geb ich meinen
willen dein: Gott sey mir sünder
gnädig.

Balsam von Gilead.

332. Benj. Samloff.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl.
Was Gott thut, das ist immer
gut: wie sollt ich mich denn
frän-

fränken? ob er mir gleich jetzt wehe thut, und einen seich will schenken, der voller leid und bitterkeit durch meine glieder fährt, ja mark und hein verzehret.

2. Was Gott thut, das ist immer gut, es geh auch, wie es gebet: ob es gleich unfer fleisch und blut nicht allemal verstehet; doch weiß der geist, daß allermeist Gott diese nür betrübet, die er von herzen liebet.

3. Was Gott thut, das ist immer gut: lacht man in guten tagen, so muß man auch mit gutem muth die bösen tage tragen: denn Gottes hand ist bald gewandt, und hat in wenig stunden geschlagen und verbunden.

4. Was Gott thut, das ist immer gut: durch krankheit sucht er eben, als wie ein schmelzer durch die glut dem golde glanz zu geben. Das heißt bewähret, und der erfährt, der an dem fleische leidet, daß sünde von ihm scheidet.

5. Was Gott thut, das ist immer gut: wenn wir es nur bedenken, so soll uns keine jammerstuth im creutze hier ertränken: es kost't ein wort, so muß der ort, wo wir im siechbett kreissen, ein siegesbette heißen.

6. Was Gott thut, das ist immer gut: kein arzt ist ihm zu gleichen, die franken sind in seiner hut, er kan ein Iabsal reichen für alles gift, das uns betrifft, auch gar von todesketten weiß seine hand zu retten.

7. Was Gott thut, das ist immer gut: ich will es auch erkennen, und was er jezund an mir thut, nur lauter liebe nennen: mein krankes herz soll allen schmerz in Christi wunden senken; was darf ich mich denn fränken?

8. Was Gott thut, das ist immer gut: will er noch länger schlagen, so bleib ich dennoch wohlgemuth, er wird es helfen tragen. Ja wenn die noth auch gar in tod mich endlich sollte reißen, so wird es doch gut heißen.

9. Was Gott thut, das ist immer gut, auch mitten in dem sterben: denn stirbet man auf Christi blut, so heißt das sterben erben. Dort ist es gut, drum wohlgemuth: geht es aus diesem leben, Gott wird ein bessers geben.

333. Benjamin Schmoll.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.
Mein GOTT! ich fühles leider, daß ich ein sündler bin: es decken Adams kleider nicht nur den franken sinn, es tragen alle glieder den kalten tod in sich, die last drückt mich ganz nieder; ach Herr, erbarme dich!

2. Vom fuß auf bis zur scheitel ist nichts gesundes hier, mein ganzes thun war eitel, die sünde herrscht in mir: jetzt fühlt ich nun die ruthe, der pfahl ins fleisch thut weh, doch alles mir zu gute, daß ich nicht unter geh.

3. Die krankheit, die mich plaget, ist nur ein wink zu dir. Du hast auch, HERR, gesagt: kommt alle her zu mir. Ich komme, doch mit schmerzen, an leib und seele frank, versüsse meinem herzen den bitteren wermuthtrank.

4. Verbinde mein gewissen, und mach es erst gesund. Ich will die ruthe küssen, nur denk an deinen bund: du hast ein wort geschworen, so wahr du lebst und bist, der mensch geht nicht verlohren, der dich im glauben küßt.

5. Vergib mir meine sünde, und mache mich aufs neu zu deinem gnadenskinde: bin ich der schulden frey, so will ich alles leiden, so kan mich auch der tod von dir, mein GOTT, nicht scheiden, kommts gleich zur todesnoth.

6. Dir hab ich mich ergeben, dein bin ich freich und frank: läßt du mich noch länger leben, so leb ich dir zu dank: willst du mich aber tödten, ich hoffe doch auf dich; du bildest aus allen nothen, dir leb und sterbe ich.

Nach